

Erscheint Dienstag,  
Donnerstag  
und Samstag.

Inserate  
die gespaltene Zeile  
1 1/2 Kr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 Kr.  
Halbjahr 48 Kr.  
Vierteljahr 24 Kr.  
Durch die Post bezogen  
jährl. 48 Kr.  
mehr.

## Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Samstag,

Nro. 122.

27. Oktober 1855.

### Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

#### Welzheim. — Aufforderung.

Mühlbesitzer Gottfried Koller von Münzles, Gemeinde-Bezirks Kaisersbach, beabsichtigt, seinen Wasserablaß an seinem Mühlbach am Hagerbach weiter aufwärts zu verlegen und neu herzustellen.

Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen gegen den beabsichtigten Gewerbebetrieb zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei dem Oberamte schriftlich vorzubringen habe, woselbst auch während des Laufs dieser Frist von dem Gesuch und dessen Beilagen Einsicht genommen werden kann.

Den 24. Oktober 1855.

Königl. Oberamt. Heinz.

**Stadt Gmünd.**  
In der Gaumasse des Bäckers Joseph hierle dahier kommt



Samstag den 27. Okt. d. J.  
Vormittags 11 Uhr

1 zweistödiges Wohnhaus beim Kornhaus neben Metalldreher Käfer;

B. B. A. 1200 fl.  
Ger. Anschl. 800 fl.

1/8 Morgen Land in den Napenwiesen neben Georg und Ignaz Vetter,  
Anschlag 60 fl.,  
zum letzten mal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.

Auswärtige, hier nicht bekannte Kaufs-Liebhaber haben sich über Prädikat und Vermögen durch gemeinderäthliche Zeugnisse auszuweisen.

Den 16. Okt. 1855.

Gemeinderath,  
A. A.: Rathschreiber  
Bichler.

**Gmünd.**  
Aufforderung zu Bezah-  
lung von Pacht- und  
Capital-Zinsen.

Die Pachtgelder pro Martini 1854 und Georgi 1855 sind zum großen Theile noch nicht bezahlt, ebenso die längst verfallenen Zinse aus Capitalien.

Wenn nun diese Schuldposten binnen 8 Tagen nicht bereinigt werden, so ist die unterzeichnete Stelle genöthigt, ohne weitere Rücksicht den Pächtern die Pachtgüter abzunehmen und die Capitalien zurückzuziehen.

Am 25. Okt. 1855.

Hospital-Verwaltung,  
Krauß.

**Gmünd.**  
Montag den 29. Oktober  
Vormittags 11 Uhr  
wird bei der Kasernen-Inspektion

dahier die Lieferung von 80 bis 100 Centner **Sauer-Heu** in Alford gegeben, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 20. Okt. 1855.

Kasernen-Inspektion.

**Gmünd.**  
Am Dienstag den 30. d. M.  
Vormittags 8 Uhr

wird der Dünger von den Pferden der R. Artillerie aus den Stallungen innerhalb der Stadt im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber in die diesseitige Kanzlei eingeladen werden.

Den 25. Okt. 1855.

Stadtspflege,  
Hahn.

Vorderweiler Rechberg.  
Oberamts Gmünd.  
**Schafwaide-Verleihung.**

Der Gemeinderath ist willens,

die Sommer-Schafwaide, welche 150 Stück ernährt, auf den Sommer 1856 zu verpachten, wozu die Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlich beglaubigten Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, auf

Samstag den 3. Nov. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

in das Wirthshaus zum Rad dahier eingeladen werden.

Den 23. Okt. 1855.

Gemeinderath.

**Alldorf.**  
**Haus-Verkauf auf den Abbruch.**



Auf dem gutsherrschaflichen Waiertshof

wird am  
Dienstag den 30. dies  
Nachmittags 1 Uhr

1 einstodriges Wohnhaus mit angebauter Scheuer, 45' lang, 26' breit u. 30' hoch zum öffentlichen Verkaufe auf den Abbruch gebracht werden, wozu man Liebhaber auf den Waiertshof einladet.

Den 26. Okt. 1855.

Freiherrl. v. Holzsches  
Rentamt.

Waierei Gollenhofen bei Mögglingen.  
**Zu verkaufen.**  
19 Stück schöne welche Hühner.  
Den 22. Okt. 1855.  
Verwaltung.

### Vermischte Anzeigen.

**Gmünd.**  
Der Unterzeichnete erbiethet sich, jungen Männern und Mädchen, welche Talent und Lust haben, sich im Gesang für den hiesigen Pfarrkirchen-Chor bilden zu lassen, unentgeltlich Unterricht zu ertheilen. Auch gibt er von der nächsten Woche an wieder Privatunterricht in **Geographie und Geschichte.** Diejenigen, welche hieran Theil nehmen wollen, werden ersucht, sich zu melden bei  
Chor-Direktor  
Steinhardt.

### Gschwend. Oberamts Gaildorf. Wirthschafts- und Güter-Verkauf.



Unterzeichneter ist beauftragt, das vormals Waldhornwirth Rieker'sche Anwesen dahier zum Verkauf zu bringen. Dasselbe besteht in:

- 1 zweistödiges großes, mit dinglicher Schildwirthschafts-Gerechtigkeit versehenes Wohnhaus mit geräumiger Stallung und Scheuer, einem gewölbten Wein- u. einem Gemüsekeller, Magazinsraum und Holzplatz, hat im untern Stock zwei große heizbare Zimmer, Küche und Speisekammer, im obern Stock vier heizbare und 3 nicht heizbare Zimmer nebst mehreren Kammern, Küche und Speisekammer, B. B. A. 3000 fl.
- 1 besondere stehendes Scheuer mit Stall und Wagen-Remise mit gewölbtem Keller darunter, B. B. A. 300 fl.
- 1 bedeckten Kugelbahn nebst großem Hofraum vor dem Hause, B. B. A. 50 fl., an der Hauptstraße nach Gaildorf,
- 2/8 Mrgn. 0,7 Rthn. Gemüsegarten, ( hinter dem Hause,
- 6 1/8 Mrgn. 14,7 Rthn. Acker und
- 3 1/8 Mrgn. 11,9 Rthn. Wiesen,

woraus bis jetzt 2000 fl. geboten sind.  
Die Verkaufs-Verhandlung findet nur ein mal, nämlich am  
Donnerstag den 8. November dieses Jahres  
Vormittags 10 Uhr

in der Notariats-Kanzlei zu Gschwend statt, wozu Kaufs-Lustige mit den nöthigen Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.  
Den 25. Oktober 1855.

Amts-Notar Majer:

**Gmünd.**  
**Verlorenes.**  
Bergangenen Mittwoch Abend ging vom Schleichthal bis in die Nähe der Stadt eine **silberne**

**Cylinder-Uhr** verloren, und wird der redliche Finder ersucht, solche gegen gute Belohnung abzugeben an die  
Redaktion.



G m ü n d.

**Musik-Anzeige.**

Der freundlichen Aufforderung in No. 121 des Remsthaler Boten gerne entsprechend, gibt die **vollständige Musik** der **K. reitenden Artillerie** am morgenden Sonntag von Nachmittags 3 Uhr an ihre letzte Produktion im **Mayer'schen Gartensaale**, resp. Garten.

— **Entrée** für Herrn **à 6 Fr.**, für Damen **à 3 Fr.**

Regiments-Stubstrompeter **Schaff.**

G m ü n d.

Es wird eine **Wirthschafts-Röchin** in gezeitem Alter gesucht,

die sogleich eintreten könnte. Von

wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Gutes Sauerkraut** ist

fortwährend zu haben bei

Johannes Bauer,

Dekonom

in der hintern Schmidgasse.

G m ü n d.

Ein oder zwei **Goldarbeiter-Lehrlinge** werden gesucht,

von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

**Stelle für einen Bedienten.**

Man sucht hier einen Bedienten, der zugleich mit Pferden umzugehen versteht und sogleich eintreten sollte. Die Belohnung ist gut. Näheres sagt

die Redaktion

des Remsthaler Boten.

G m ü n d.

Mehrere Wagen guten **Dung**

hat billig zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

**Telegraphische Berichte.**

London, 24 Okt. General Simpson ist abberufen, sein Nachfolger wahrscheinlich General Godrington.

Konstantinopel, den 15. Okt. Fortdauernde Truppen-sendungen nach Batum und Sukumalé.

Trapezunt, 8 Okt. Die Russen bereiten einen neuen Angriff auf Kars vor.

Stuttgart. Vor einigen Tagen wurde Hr. Graf Wilhelm, der sich gegenwärtig in Lichtenstein aufhält, im Hirschgraben daselbst von einem Hirsch wüthend angegriffen und verletzt, so daß er wundärztlicher Hülfe bedarf, jedoch ist keine Gefahr vorhanden, die aber hätte entgehen können, da die Angriffe des Hirsches nur durch die Dazwischenkunft eines Dachses beseitigt wurden, welche es dem Herrn Grafen möglich machte, sich zu flüchten.

Vom Schwarzwald. In voriger Woche sind drei Personen auf Einmal wieder aus Amerika zurückgekommen, darunter ein 74jähriger Greis, der seit 1840 amerikanisches Brod gegessen und amerikanische Luft eingeathmet hatte. Seit beiläufig acht Jahren lebte er in Cincinnati und war dort von Jedermann gekannt, welcher Umstand jedoch nicht vermögend war, ihm vor der brutalen Wuth der Knownothings bei den neuerlichen Erzessen ein besseres Schicksal zu bereiten, als den später Eingewanderten. Wenn man diesen Mann von dem blinden Haß und der Verfolgungssucht der Nichtswisser erzählen hört, so findet man einen ganz geringen Unterschied zwischen den Rechts- und Culturzuständen in Montezumas Reich und dem civilisirten Amerika jetziger Zeit. Davon, daß es der Richter wagte, auch bei den schreiendsten Eigenthums-Beschädigungen, Beleidigungen und Rechtsverletzungen zum Schutz dieses Eingewanderten einzuschreiten, sei gar keine Rede. Man müsse sich einzig und allein auf seine persönliche Abwehr und den Beistand gleicher Gefahr ausgelegter Freunde verlassen, der Schutz der Geseze sei für Deutsche und Irländer gleich Null. Ein wichtiger Knotenstock in einer deutschen Faust sei vermuthen die einzige Autorität, die der Knownothing respectirte. (D. Volksbl.)

Bei dem Stiftungspfleger in Amstetten wurde kürzlich nächtlicherweise eingebrochen, und die Cassé mit den Stiftungsgeldern gestohlen. Morgens früh fand man die Cassé, in welcher sich an baar Geld etwa 370 fl. und mehrere württembergische Staats-Obligationen im Werth von über 2000 fl. befunden hatten, auf dem Felde erbrochen und geleert; einige Gulden, welche von den Dieben in der Eile zerstreut worden waren, lagen auf dem Boden umher. Wenige Tage darauf stieß ein Landjäger in der Nähe von Dornstatt auf zwei verdächtig aussehende Individuen, von welchen eines denn Reithaus nahm, als es des Landjägers ansichtig wurde, während der zweite Bürsche nach einiger Gegenwehr vom Landjäger verhaftet wurde, aber alsbald wieder entbrang. Erst einige Stunden später gelang es dem Landjäger, des Flüchtlings wieder habhaft zu werden. Bei seiner Durchsuchung wurden bei ihm einige Geldrollen von kleiner Münze mit dem Siegel der Stiftungscasse Amstetten und eine silberne Tabakspfeife, dem Stiftungspfleger daselbst gehörig, gefunden; das Geld und die Pfeife will derselbe von dem entkommenen Kameraden, den er nicht näher kennen will, geschenkt erhalten haben. Es ist noch nicht gelungen, des Letzteren habhaft zu werden. Dagegen fanden einige Kinder von Dornstatt, an der Stelle, wo der Landjäger die beiden Bürsche erblickt hatte, einen Beutel Geld unter einem Steine verdeckt, in welchem sich etwa 200 fl. von dem gestohlenen Gelde befunden haben sollen.

Schweiz, Bern, 20. Okt. Die Erderschütterungen in dem so stark heimgesuchten Visperthal haben noch immer nicht aufgehört. Täglich werden die Bewohner durch ein oft mehrere Minuten andauerndes unterirdisches mildes Tosen und Krachen, das meistens mit bis dahin noch wenig gefährlichen Erdschößen verbunden ist, gemahnt, daß ihr ganzes, an den erhabensten Naturwundern so reiches Land auf einem Vulkane steht. Vorgige Woche wurden die Leute, welche nun schon seit beinahe drei Monaten in einer fortwährenden Angst leben und endlich anfangen wollten, ihre geborstenen oder umgestürzten Häuser wieder bewohnbar zu machen, durch die Nachricht aufgeschreckt, daß ein zu Narogen, dem äußersten Ende des Thales, gelegenes Haus in Folge eines stärkeren Erdschößes umgestürzt sei. (Fr. J.)

Frankreich, Paris, 23. Okt. [A. Allg.] Die Frage: was soll mit Sebastopol geschehen? ist der Gegenstand einer ernsthaften und gründlichen Verhandlung zwischen den beiden Höfen von Paris und London während der letzten Wochen gewesen. Frankreich wäre geneigt gewesen, den Hasen von Sebastopol zu verschütten, und, wenn einmal die Eroberung der ganzen Krimm erfolgt sein wird, die Festungswerke in die Luft springen zu lassen. Das britische Cabinet hat so inständig auf die Erhaltung Sebastopols gedrungen, daß Louis Napoleon zuletzt darein einwilligte. Daß England dabei nicht von bloßen strategischen Ideen, die es in den Vordergrund schob, sich leiten ließ, liegt klar am Tage. Die traditionelle Politik des Cabinets von St. James besteht darin, einen Punkt, den einmal britische Truppen besetzten, nicht wieder, außer im äußersten Nothfall aufzugeben. Die Engländer zielen augenscheinlich darauf, im schwarzen Meer irgendwo festen Grund zu fassen, und wer weiß, ob nicht vielleicht schon Palmerston daran denkt, aus Sebastopol ein zweites Gibraltar zu machen, um die ostindischen Besitzungen desto besser in Zukunft vor Rußlands Macht zu decken und zu sichern? Denn so leicht die Ausöhnung zwischen Rußland und Frankreich scheint, wenn einmal der Friede geschlossen sein wird, so tief scheint der Haß eingewurzelt, den man in den russischen Regierungskreisen gegen das „verfälschte Albion“ nährt. Alle französischen Soldaten, welche in russische Gefangenschaft geriethen und wieder ausgewechselt wurden, loben einstimmig die Behandlung, die sie in Rußland erfuhren. Nicht so die Engländer, gegen welche man den bittersten Haß dort offen zur Schau trägt. Inthierartig fühlt England die Nothwendigkeit, den Kampf gegen Rußland, bis zur äußersten Schwächung des nordischen Kolosses fortzusetzen, und ungeachtet der Coalition, welche sich jenseits des Canals zu Gunsten der Herstellung des Friedens bildet, wird Lord Palmerston sicherlich die Oberhand zuletzt behaupten. Man glaubt es hier mehr als man es zu wünschen scheint, indem seit kurzem die Friedenspartei am Hofe der Tuilerien ihren gesunkenen Einfluß wieder zu gewinnen sucht.

**Vom schwarzen Meer.**

Einer an der Pariser Börse angeschlagenen Depesche des Generals Bazaine, Commandanten des Landungskorps von Kinnburn, ist zu entnehmen, daß diese Heeresabtheilung in der Nacht vor der Eroberung des Places die Forts cernirt und die Laufgräben sogleich in einer Entfernung von 800 Metern eröffnet hatte. Dieselbe Botenschaft gibt die Zahl der Gefangenen berichtet auf 1420 und die der erbeuteten Kanonen auf 174 an. Ferner erwähnt sie ganz allgemein die Sprengung der Festungswerke von Dischafoff, während die Botenschaft von Admiral Lyons zunächst nur „von den Festungswerken, die sich auf der Landspitze von Dischafoff befinden,“ spricht. Hinter dieser Landspitze erhebt sich eine Anhöhe, die in letzter Zeit von den Russen mit einer Anzahl Kanonen be-



pflanzt worden ist; ob auch diese letzteren Battereien ausgegeben sind, erscheint noch ungewiß.

Die Russen haben selbst einige im Bereich der Kanonenboote der Allirten befindliche Befestigungswerke von Oczafow mit einer Batterie von 20 Kanonen in die Luft gesprengt. Ohne Zweifel wird Oczafow selbst von den Allirten bald besetzt werden. Nach einem Gerüchte wäre es bereits geschehen. Der nächste Angriff soll nun Eberson, dem Hauptverproviantungsplatz der Krim-Armee, gelten.

### Landwirthschaftliches.

In landwirthschaftlichen Kreisen macht seit einiger Zeit die Erfindung eines Hrn. C. F. Mally in Wien viel von sich sprechen, dem es gelungen ist, ein Verfahren zu entdecken, wodurch er aus bisher größtentheils unbeachteten und unbenützten Stoffen ein Compost-Düngermehl erzeugt, welches nach den in Gumpoldskirchen damit gemachten Versuchen erstaunliche Resultate verspricht. Dieses Düngermehl wurde nämlich dort bei kranken Weinstöcken unter die Erde gebracht, und auf Kohlbeeten, die von Erdflöhen beinahe zerfressen waren, als Ueberstreungsdünger versucht. Die Wirkung war überraschend; die Reben setzten neue Triebe an, die Weinstöcke wurden wieder gesund und kräftig; von den Kohlbeeten verloren sich die Erdflöhe, und die Kohlblätter verpflanzten sich aufs Beste. Der Erfinder dieses neuen, unserer Landwirthschaft einen bedeutenden Aufschwung versprechenden Düngmittels hat ein Privilegium für die österreichischen Staaten erhalten, und ist eben im Begriff, nachdem alle Schwierigkeiten hinsichtlich eines geeigneten Platzes und der Baubewilligung überwunden, in Verbindung mit einem Wiener Banquierhaus eine Fabrik zu errichten, welche ohne Zweifel bei dem längst gefühlten Bedürfnis nach hinreichendem Dünger rasch ausblühen, und bald das Entstehen ähnlicher Anstalten in den Provinzialstädten hervorrufen wird. Was uns diese Erfindung als besonders zeitgemäß erscheinen läßt, sind nicht nur die ausgezeichneten Resultate, welche dieses Düngermehl hervorzubringen verspricht, sondern auch vorzüglich der Umstand, daß hiedurch der Unrath unserer Canäle, der bisher jährlich in Tausenden von Centnern durch die Donau fortgeführt worden ist, sofort der Landwirthschaft, der vermehrten Produktion der unentbehrlichsten aller Waaren, des Getreides, dienstbar gemacht wird. Aber nicht nur die menschlichen Excremente, sondern auch die Produkte der Wasenmeisterei und die Abfälle der Fleischereien, Stallmist, Straßenecht, Asche, Kriz, Leder-, Holz- und andere Abfälle werden durch den chemischen Prozeß, der das Geheimniß der Erfindung ausmacht, in stickstoffreiches Düngermehl verwandelt. Wie wir hören, war es vor Allen die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft, welche den Erfinder sowohl bei Erlangung des Privilegiums, als auch bei Erwirkung der Baubewilligung von Seiten des Magistrats auf das Wärmste unterstützte, so daß von vier vorliegenden Projekten zur Gründung von Düngersfabriken Mally's Verfahren allein Beachtung fand. Da derselbe den Preis seines Düngermehls auf das Billigste zu stellen gesonnen ist, so steht zu hoffen, daß unsere Landwirthe, diese Wohlthat für ihre Aecker anerkennend, die aufblühende Fabrik durch fleißigen Zuspruch ermuntern werden. (Ueber den Werth trockener und pulverförmiger Düngung siehe Dingler's polytechnisches Journal, neuestes Heft: Ueber die Krankheit der Nahrungspflanzen.)

In Holland hat man dieses Jahr einen bemerkenswerthen Versuch gemacht, die Kartoffel-Krankheit nicht sowohl zu bekämpfen als ihrer verderblichen Wirkung auszuweichen. In einer von der Fäule stark heimgesuchten Gegend hat man den Zeitpunkt, wo die Krankheit ihre Verwüstung allgemein verbreitet und ihre größte Kraft verloren zu haben schien, vorbeigehen lassen und dann einige Aecker mit vorjährigen Segkartoßeln bepflanzt. Dieses geschah Ende Juli. In 6 bis 7 Tagen erschienen die jungen Pflanzen, welche ohne irgend eine Spur der Krankheit schnell aufwuchsen, reich blühten und zu Ende October eine lohnende und gute Ernte versprechen.

### Drei Tage in Mittenwald, im bairischen Alpengebirge.

(Fortsetzung.)

Er hatte Recht. Wir saßen ohnehin dem Thalwind preisgegeben auf unserm schönen Plätzchen. So gingen denn wir nach Mittenwald zurück, wo jetzt Alles in regsamster, fröhlicher Thätig-

keit war. Der Ort, der nur eine, aber breite Straße hat, war so rein gefehrt, daß man hätte mit weißen Strümpfen ohne Schuhe gehen können. Zu beiden Seiten des Weges waren die Mairen aufgestellt, daß es wie eine Allee ausah. Unten im Orte baute und putzte man an einem Altar oder „Evangelii“, wie mich mein Begleiter belehrte. Schief der Post gegenüber, wo das Haus lag, dessen Vorderseite von des Cibels Spitze bis zu den Fenstern des Erdstoßes mit Fresken bemalt ist, in denen die wundersame Phantasie des Malers sich abmühte, die Sätze des apostolischen Glaubensbekenntnisses bildlich zu veranschaulichen, baute man an einem zweiten „Evangelii“, das aber viel stattlicher als jenes zu werden versprach.

„Himmel und Kinder!“ rief mein Gefährte, als wir uns durch die Gruppen der Kinder durchdringen mußten, die vor Lust und Freuden wegen des morgenden Festes zappelten, hüpfen, sangen, und einen „Zuchzer“ ausstießen, der jodelnd wirbelte.

„Aber wo stecken denn die schöne mittenwalder Dirndl'n in der allgemeinen Bewegung?“ fragte ich.

„Dalkete Frag!“ rief er aus. „Habt ihr denn nicht die Körbe voll Blumen gesehen, die sie heim trugen? Die wachsen nicht von selbst zu Kränzen zusammen oder thun's das bei Euch z'Land?“

Ich lachte herzlich über die derbe Zurückweisung; denn das Wort: Dalk und das abgeleitete: Dalket bezeichnet ungefähr das Gleiche mit: Dummerjan, Esel und dergleichen Kraftausdrücken des Volks.

Als wir in die Post traten, war noch andere Gesellschaft da, Bürger des Orts, Gewerbetreibende und Beamte. Mehr denn ein „Fassel“ des von Münchens zweiter, der Fronleichnam-Saison, beschriebenen, unwiderstehlichem „Bock“ wurde diesen Abend geleert und ich, als Rheinländer, hatte in Bayern schon Qualitäten errungen, die mich als ganz anerkannterwählter Patner erscheinen ließen, ob ich es gleich nicht zu der Virtuosität gebracht, die ich hier, wie anderwärts in dem Lande, wo Gambinus Alleinherrscher und Selbstherrscher ist, bewundern gelernt hatte; denn das übersteigt wirklich das Maß eines gewöhnlichen, ehrlichen, schlichten Begreifens! —

Es war spät, als ich mit Schrecken in das bauschige Federbette sank, das schier über mir zusammenstieß, und schon frühe weckte mich das hübsche Geläute. Da mein Alter mir gestern sagte, die Kirche sei klein und könne, so sehr sich auch alle Welt hinein und zusammendränge, nicht die Hälfte der Menschen fassen, die zur Prozeßion kämen, so mußte ich den Gedanken aufgeben, dem Gottesdienste in der Kirche beizuwohnen. Ich beschloß daher, zum Frühstück heimzugehen und dann, wenn meine Stube, davon drei Fenster nach der Straße giengen, geordnet sein würde, meinen Standpunkt an einem der Fenster zu nehmen, von wo aus ich die Kirchgänger und dann die Prozeßion recht ansehen konnte, zumal das „Evangelii“ grade gegenüber war, wo sie halt machen mußte.

Als ich in das Gastzimmer trat, sah mein Alter schon da, schmauchte seine Pfeife und blickte in das Seidelglas mit Wehmuth, aus dem er schon die letzte Thranen-Bock zum zweiten Male geschlürft hatte.

Er reichte mir seine Hand zum „Guten Morgen“, „Grüß' Gott“, sagte er. „Gut geschlafen? ich warte schon eine halbe Stunde auf Euch und trinke derweil.“

„Warum denn?“ fragte ich. „Ihr sagtet ja gestern, in die Kirche sei nicht zu kommen?“

„Das bleibt wahr,“ erwiderte er; „ändert aber doch nichts. Will auch nit' nei; denn zu Schnitz'n will i mi nit' reiß'n und doch extra brot'n loß'n! — Ich komme zu Euch. Ihr habt ja noch die Stube vorn' raus? Nicht?“

Ich bejahte und während ich mich zu meinem Kaffee setzte, zu dem ich köstliche mürbe „Strig'n“ erhielt, begann er das dritte



Seidel Vock zu bearbeiten und meinte, mit der Zunge am Gaumen schmalzend; es sei doch eine Sünde und Schande, Kaffee zu trinken wenn es Vock gäbe; die Leute im „Reich“ seien doch ein „Dalket Gezücht.“

Ich lachte und äußerte, es sei ebenso Sitte bei uns, wie hier das Biertrinken zum Frühstücke. Das wäre „Dalket“ bei uns. Er zuckte die Achseln und schwieg, weil er trank, und uns beklagen mochte. „Seht,“ sagte er, „der Posthalter hat nicht mehr viel von dem edeln Stoff. Drum thu' ich mein Theil jetzt weg. Wenn die Prozeßion vorüber ist, dann hat's am Ende und man muß wieder ein Jahr warten, bis es wieder Vock zu trinken gibt.“

Als ich gefrühstückt, ließen wir uns vier Seidel hinaustragen! um sie in Sicherheit zu haben. Dann legten wir uns in die Fenster. Männer, Frauen, Kinder, Alles eilte im Sonntagsspuze zur Kirche. Die Kinder waren phantastisch aufgezupft, trugen, die Mädchen nämlich, Körblein voll Blumen, und die Knaben bunte, kleine Standarten mit allerlei Heiligenbildern. Die Tracht war im allgemeinen die Oberbayerns, besonders fand ich die ungeheuern Pelzmützen der Frauen wieder. Die Mädchen trugen die allerliebsten Ringelhäubchen, mit den zwei gegen den Nacken gefehrten Spitzen, wie man sie in und um München trägt; aber nun sah ich auch wohl, wie wahr das Wort meines Aftien war. Ich hatt in den bayrischen Alpen manch' schönes Mädchen, manche prächtige Gestalt gesehen, aber in der That, die Töchter Mittenwalde's waren durchweg die Schönsten, und durchweg; denn kaum einer Häßlichen begegnete das Auge. Dabei waren es nicht die durch die abscheulich kurze Taille entstellten Gestalten, nicht die gebückten, durch die Lasten, welche sie in der Umgegend Münchens tragen müssen; nein die Kleiderform ward fleisamer der Körperform zusagender und die Gestalten waren aufgerichtet und und edel.

Niemand ging vorüber, ohne vor dem „Evangelii“, welches ein Heiligenbild zierte, sich zu verbeugen oder das „Hül“ zu küsten. Jetzt öffnete sich droben die Thüre an dem mit Fresken bemalten Hause, vor dem das „Evangelii“ stand, und heraus trat eine jugendliche Gestalt von den edelsten Formen. Sie war in tiefer Trauer gekleidet. Man sah kein Weiß an ihr, als an dem schneeweißen Hemde, dessen Ärmel sichtbar waren, und an einer schmalen Krause, die den Hals umschloß. Dies Mädchen war die Krone, die Perle Aller.

(Fortsetzung folgt.)

**B e r m i s c h t e s .**

In Wildenholz, einem bayerischen Orte an der württembergischen Grenze, des Oberamts Crailsheim, scherzte dieser Tage ein bayerischer Gensd'arm mit einer jungen Müllerstochter mit seinem Gewehr. Dieses ging los und die Kugel schlug durch die flache Hand und tief seitwärts durch den Unterleib des Mäd-

chens. Indessen hofft man, daß ihr Leben erhalten werde. Man sieht aber aus diesem traurigen Vorfalle auf's Neue, wie gefährlich das Spielen und Scherzen mit Schießgewehren selbst für Solche ist, die mit denselben vermöge ihres Berufes vertraut sind.

Ein Zuave hatte ein Käßchen, das er über die Waßen werth hielt. Es war ihm von Afrika an die Gestade der Krim gefolgt und war der unzertrennliche Gefährte des lustigen Soldaten geworden. War Ruhezeit, so schlief das Thierchen an der Seite seines Herrn. Kam die Suppe, so erhielt die kleine Kage regelmäßig ihre Portion auf seiner Schüssel, und während des Marsches kletterte sie auf den Tornister und belohnte ihren Herrn dafür mit tausend drolligen Sätzen, wenn Halt commandirt war. So kam die Schlacht an der Tschernaja. Das Horn ertönt, der Zuave fliegt zu den Waffen und begibt sich in Linie, die kleine Kage ist auf ihrem Posten; die Kugeln pfeifen, aber sie fürchtet sich nicht. Das Handgemenge beginnt, der Soldat stürzt sich auf den Feind, er läuft, er wirft sich zu Boden, um dem Plagen einer Granate zu entgehen, er springt wieder auf, wirft sich wieder hin, steht von Neuem auf und kämpft wie ein Löwe; die kleine Kage sieht sich gut. Endlich trifft eine Kugel den Zuaven, welcher in seinem Blute gebadet niedersinkt, sogleich eilt die kleine Kage auf die Wunde zu, betrachtet sie und beginnt sie sanft zu lecken. Sie stillt das Blut, verhindert, daß die Wunde bössartig werde, und läßt dem Wundarzte Zeit, einen Verband anzulegen, der unseren Braven heilen wird. Die Geschichte mit der kleinen Kage wurde bekannt, daher machte man, als der Herr ins Spital nach Konstantinopel gebracht wurde, dort eine Ausnahme von den sonst so strengen Hospitalgesetzen und nahm den kleinen Gefährten mit seinem Herrn auf, welcher sich jetzt nie mehr von seiner Kage trennen will.

W i e n , 4. Okt. Ein hiesiger Arzt, Dr. F . . . , soll kürzlich einen höchst interessanten Versuch angestellt haben, um den Einfluß zu erproben, den die bloße Furcht vor Ansteckung auf einem völlig gesunden Menschen zu äußern im Stande ist. Dr. F . . . versprach nämlich, mit Genehmigung der betreffenden Behörde, einem verurtheilten Verbrecher von besonders kräftigem und gesundem Körperbau den Nachlaß seines Strafzettelkes, wenn er sich freiwillig herbeilassen würde, sich in ein ihm zugewiesenes Bett zu legen, in dem so eben erst ein Cholerafranker gestorben war. Jedoch sollte ihm, für den Fall daß er erkrankte, die größte Pflege und Sorgfalt zugewendet werden, und mehrere Aerzte verpflichteten an seinem Lager unausgesetzt wachen zu wollen. Der Gefangene willigte nach einigem Zögern in den Versuch und das Experiment begann. Nach wenigen Stunden stellten sich bereits alle Symptome der Brechruhr ein, und der Erkrankte hatte bald einen förmlichen Cholera-Anfall durchzumachen. Mit der größten Aufmerksamkeit behandelt und gewartet, gelang es jedoch bald dem Kranken wieder aufzubelfen und mit Hilfe seiner kräftigen Constitution dessen vollkommene Genesung herbeizuführen. Wie groß war aber jetzt die allgemeine Ueberraschung, als man erfuhr daß der Genesene keineswegs in das Siecbett eines an der Cholera Geforbenen gelegt, sondern dieser Vorwand nur gebraucht worden war, um zu beobachten, wie weit der üble Effect von Embildung und Schrecken wohl gehe!

**G m ü n d . — Ergebnis des Fruchtmarktes am 24. Oktober 1855.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesammt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höcher Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Echl. per Echl.				
	Echl.	Er.	Echl.	Er.	Echl.	Er.	Echl.	Er.	Echl.	Er.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	fl.	tr.	
	Kernen . . . . .	2	—	11	4	13	4	13	4	—	—	20	56	20	48	20	32	281	19	—	—	—	—
Weizen . . . . .	—	—	1	—	1	—	1	—	—	—	20	—	—	—	—	—	20	—	—	—	—	—	—
Roggen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste . . . . .	—	—	175	4	175	4	175	4	—	—	14	32	14	16	13	36	2516	28	—	—	—	—	40
Haber . . . . .	—	—	5	—	5	—	5	—	—	—	5	24	—	—	—	—	27	—	—	—	—	—	—
Wicken . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling . . . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe — . . . . .	2	—	192	—	195	—	195	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2844	47	—	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Echl. Kernen: 280, 272, 270 Pfd., zus. 822 Pfd. Durchschnittgew. 274 Pfd. — Schrankenmstr. **Weißmann.**